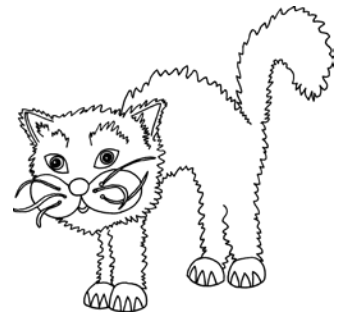


In einem wunderschönen Wald leben ein Rehkitz und seine Mutter. Das kleine Rehkitz möchte immer bei seiner Mutter sein, darum sind die beiden jeden Tag gemeinsam im Wald unterwegs. Eines Tages jedoch verliert das Rehkitz beim Spielen seine Mutter aus den Augen. Das Rehkitz stolpert, verletzt sich am Beinchen und kann nicht weiterlaufen. Es beginnt zu weinen.

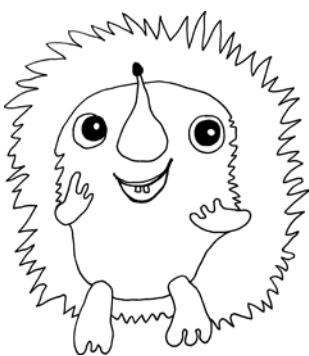
Mitten in diesem schönen Wald steht ein Haus. Das Haus von Anna. Sie lebt hier zusammen mit ihren Hühnern, dem Hahn Toro und der Katze Tzili. Anna hört das leise Weinen aus dem Wald. Sie geht in die Richtung, aus der das Wimmern kommt, und entdeckt das Rehkitz.

„Du armes kleines Rehkitz! Hab keine Angst vor mir. Ich tu dir nichts!“ redet Anna dem Rehkitz beruhigend zu. Weil seine Mama nirgends zu sehen ist, beschließt Anna, das verletzte Rehkitz in ihre Hütte zu tragen. Der Tzili-Katze ist der neue Gast anfangs gar nicht geheuer, aber das ändert sich schnell. Als Anna das Rehkitz mit einer Salbe versorgt, erkennt auch Tzili, dass sie vor dem kleinen Wesen keine Angst haben muss. Sie entdeckt ein Fleckchen am Hals des Rehs und macht Anna darauf aufmerksam. Von nun an heißt das Rehkitz Fleckchen.



Die Salbe und Annas liebevolle Pflege lassen Fleckchen schnell gesund werden.

„Es freut mich, dass es dir besser geht. Dein Beinchen scheint geheilt zu sein. Lauf schnell zu deiner Mama in den Wald, sie sucht dich sicher!“ sagt Anna am nächsten Morgen zu Fleckchen. Tzili und Anna verabschieden sich von Fleckchen und das Rehkitz macht sich auf die Suche nach seiner Mutter.



Im Wald trifft Fleckchen zuerst einen sehr beschäftigten Igel, der gerade seine Herbst-Behausung baut. Fleckchen fragt ihn nach seiner Mama, doch der Igel ist ganz in seine Arbeit vertieft und reagiert kaum auf Fleckchen. Das Rehkitz Fleckchen bedankt sich trotzdem und läuft weiter. Schon bald stößt es auf drei kleine, verspielte Wildschweinkinder. Sie wissen zwar nicht, wo Fleckchens Mama ist, rufen aber ihre eigene Mama herbei. Tatsächlich hat die Wildschweinmutter einen Tipp für Fleckchen parat: „Deine Mama habe ich nicht gesehen, aber ein paar Rehspuren am Waldrand hinter der Lichtung.“

Die Lichtung ist eine Wiese, wo nur Gras wächst und viele wilde Blumen. Es duftet verführerisch, aber es kann gefährlich sein, weil es keine Bäume gibt, die dich vor den Jägern schützen. Am besten ist, du läufst so schnell du kannst über die Wiese!“

Auf der Wiese angekommen, trifft Fleckchen eine langsam kriechende Schnecke. Beinahe wäre das Rehkitz auf die Schnecke getreten. Fleckchen entschuldigt sich und erklärt: „Das Wildschwein hat gesagt, man muss schnell über die Wiese laufen!“ Doch die Schnecke kann sich beim Überqueren der Wiese Zeit lassen. Sie ist nämlich durch das hohe Gras und die Blumen geschützt. „Guten Rutsch!“, wünscht Fleckchen der kleinen Schnecke, und springt eilig davon.

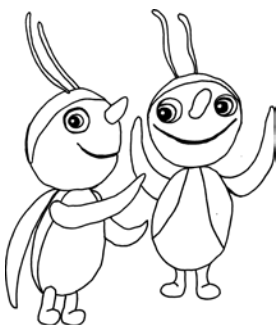
Mit dem Springen kennt sich auch der Grashüpfer aus, auf den Fleckchen nur ein Stück weiter trifft. Er kennt den schnellsten Weg über die Wiese und bietet dem Rehkitz an, es auf die andere Seite zu bringen. Fleckchen nimmt dankend an und so hupfen die beiden gut gelaunt und singend über die Wiese. Auf der anderen Seite angekommen, verabschiedet sich der Grashüpfer gleich wieder, weil er eilig zurück muss.



Tatsächlich ist es bereits dunkel geworden. Weil Fleckchen nicht mehr genau sehen kann, wo es hintritt, stolpert es über eine Baumwurzel. „Au, wer stolpert hier herum in der Nacht?“, beklagen sich die Bäume. „Tut mir leid!“, entschuldigt sich Fleckchen. „Ich suche meine Mama, aber es ist dunkel und ich bin so müde.“

Aus einem Baumwipfel meldet sich eine fürsorgliche Eule zu Wort. Sie weißt Fleckchen auf einen mit Moos bewachsenen Baumstamm hin, der sich gut als Schlafplatz eignet. „Ich bleibe die ganze Nacht hier und wache über deinen Schlaf, hu-hu, hu-hu“, versichert die Eule. Während Fleckchen schläft, dreht der Mond seine Runden durch den Wald. Gut ausgeschlafen verabschiedet sich Fleckchen am nächsten Morgen von der Eule, die Fleckchen für die Suche nach seiner Mutter Mut zuspricht.

Um keine Zeit zu verlieren, macht sich das Rehkitz gleich auf den Weg und kommt schon bald zu einem Tümpel, an dem ein eitler Feuersalamander gerade seine gelben Flecken zu zählt. Als Fleckchen ihn anspricht, erschrickt er und machte sich sogleich Sorgen, dass er vor lauter Schrecken einen hässlichen Fleck bekommen könnte. Schnell bemerken die beiden, dass sie eine Gemeinsamkeit haben, nämlich ihre Flecken. Der Feuersalamander berichtet, dass Fleckchens Mutter regelmäßig zum Tümpel kommt, um Wasser zu trinken.



Da keimt Hoffnung in Fleckchen auf, dass es nun nicht mehr lange suchen muss. Voll Vorfreude ruft das Rehkitz nach seiner Mama und tatsächlich blickt nur wenige Augenblicke später Fleckchens Mutter hinter einem Busch hervor. Bei beiden ist die Freude groß und Fleckchen erzählt seiner Mama aufgeregt von all den Dingen, die es erlebt hat.

Die vielen Abenteuer haben Fleckchen sehr hungrig gemacht. Die Rehmutter führt ihr Junges zu ihrem liebsten Futterplatz: „Schau, hier wachsen die besten Pilze. Jetzt bleiben wir zusammen, Fleckchen!“